

Drs. 5922-17
Berlin 20 01 2017

Umsetzung der
Empfehlungen aus der
zurückliegenden
Evaluation der **Herzog
August Bibliothek (HAB)**
Wolfenbüttel

INHALT

	Vorbemerkung	5
A.	Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	6
B.	Zusammenfassung des Berichts des Landes Niedersachsen	9
C.	Stellungnahme	14

Vorbemerkung

Gegenstand der vorliegenden Stellungnahme des Wissenschaftsrates ist der Umsetzungsbericht zu den Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation der Herzog August Bibliothek (HAB) Wolfenbüttel. Auf eine entsprechende Anfrage des Landes Niedersachsen hatte der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates eine Arbeitsgruppe zur Begutachtung der HAB eingesetzt.

In der im April 2013 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur HAB wurde das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gebeten, dem Wissenschaftsrat spätestens nach drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das Ministerium entsprochen. Ausgehend von diesem Bericht hat der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates den Entwurf einer Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 20. Januar 2017 verabschiedet.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Der Wissenschaftsrat würdigte in seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2013 die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (HAB) als eine der großen Infrastruktureinrichtungen im Bereich der Geisteswissenschaft in Deutschland, die zugleich eine Forschungsstätte sei. |¹ Ihrem weltweiten Renommee verdanke sie ein reges Interesse von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern an einem Forschungsaufenthalt in der Bibliothek. Hervorzuheben sei, dass die engagierten und hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek sehr gute Service- und Forschungsleistungen erbrächten und beträchtliche Drittmittelsummen eingeworben hätten. Für eine Einrichtung, die eine besondere Bedeutung für die Bewahrung, Erschließung und Erforschung des kulturellen Erbes der Bundesrepublik Deutschland besitze und einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Unterstützung der Geisteswissenschaften leiste, seien die institutionellen Mittel und die personelle Ausstattung jedoch nicht ausreichend. Daher seien eine Erhöhung der Stellenzahl für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal, eine verlässliche Grundfinanzierung für informationsinfrastrukturelle Daueraufgaben und ein Aufstocken des Erwerbungssetats zu empfehlen. Da die Bibliothek die Grenzen ihrer Entwicklungsmöglichkeiten als Landeseinrichtung erreicht habe, sollten ihr Status und ihre Rechtsform entsprechend ihrer wissenschaftlichen und kulturpolitischen Bedeutung für die gesamte Bundesrepublik neu definiert werden. Der Bund solle alle Möglichkeiten einer Mitfinanzierung prüfen. Der HAB sollten mehr rechtliche Möglichkeiten des autonomen und flexiblen Handelns eingeräumt werden.

In Bezug auf das Arbeitsprogramm riet der Wissenschaftsrat der HAB, einen klaren Akzent auf Erschließung, Erweiterung, Bewahrung und digitale Bereit-

|¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Herzog August Bibliothek (HAB) Wolfenbüttel, Würzburg, 26.04.2013.

stellung der Bestände sowie auf die Funktion als soziale Infrastruktur zu legen. Die Bibliothek solle auf der Grundlage einer Bestandsanalyse ihren bestandsorientierten Forschungsansatz neu profilieren und inhaltlich klar umrissene, begründete Schwerpunkte definieren. Bei der Themenfindung und der Durchführung ihrer Forschung solle die HAB intensiv mit Universitäten auch außerhalb Niedersachsens sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen kooperieren. Die bewährte Zusammenarbeit mit Staatsbibliotheken in Berlin, Göttingen und München sowie mit weiteren auf dem Digitalisierungsgebiet ausgewiesenen Bibliotheken im In- und Ausland solle weiterentwickelt werden. Zur gezielten Ergänzung der Bestände und zum besseren Erfüllen von Forschungsbedarfen solle ein Sammlungskonzept entworfen werden.

Die an der HAB tätigen, extern besetzten Arbeitskreise sollten stärker in die Themenfindung und die Forschungs- und Erschließungsarbeit der HAB eingebunden werden. Ihre Verfahren zur Mitgliederrekrutierung sollten neu und transparenter gestaltet werden; das empfohlene Beratungsgremium (siehe unten) solle ein Vorschlagsrecht für die Berufung der Mitglieder der Arbeitskreise erhalten.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HAB sollten auf internationaler Ebene aktiver in Erscheinung treten und ihre Forschungsergebnisse auch in Fremdsprachen oder mit fremdsprachigen *abstracts* veröffentlichen. Ihnen solle die Möglichkeit zu Fort- und Weiterbildung gegeben werden. Um einen noch breiteren Leserkreis zu erreichen und um Kosten sowie Personalressourcen zu sparen, solle ein Teil der von der HAB herausgegebenen Publikationsreihen und Zeitschriften künftig ausschließlich im Internet veröffentlicht werden.

Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sollten zur Promotion ermutigt werden; ihnen solle es ermöglicht werden, ihre Forschungsarbeit in der HAB auch für ihre wissenschaftliche Qualifikation zu nutzen.

In Bezug auf die von der HAB vergebenen Stipendien empfahl der Wissenschaftsrat die Fortführung des *Senior Fellowship*-Programms und eine Erhöhung der Stipendien für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Sanierung der von gemeinnützigen Stiftungen getragenen Gästehäuser der HAB sei vordringlich; an ihrem Unterhalt solle sich das Land Niedersachsen künftig beteiligen.

Das Kuratorium der HAB solle nur noch eine Aufsichtsfunktion wahrnehmen und die Funktionen eines Beratungsgremiums aufgeben. Zur Beratung mit dem Ziel einer Qualitätssicherung für die Arbeit der Bibliothek solle ein unabhängiges Gremium eingerichtet werden, das aus aktiven, zum Teil aus dem Ausland stammenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der für die HAB relevanten Fachdisziplinen sowie aus ausgewiesenen Expertinnen und Experten für Informationsinfrastrukturen zusammengesetzt sein solle. Das Gremium solle auch in die Verfahren zur Berufung von Leitungspersonal ein-

8 gebunden werden, die Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten vornehmen und ein Vorschlagsrecht für die Berufung der Mitglieder der Arbeitskreise erhalten.

Die oberste Leitungsposition der HAB solle künftig international ausgeschrieben und in gemeinsamer Berufung mit einer Universität als W3-Professur ausbesetzt werden. Voraussetzungen für eine Bewerbung sollten einschlägige fachwissenschaftliche Kompetenz und Managementfähigkeiten sein.

In seinen Stellungnahmen zum Deutschen Literaturarchiv Marbach und zur Klassik Stiftung Weimar hatte der Wissenschaftsrat die Einrichtung eines Forschungsverbundes unter Einschluss der HAB empfohlen. Die Einleitung einer vom BMBF geförderten Pilotphase für den Forschungsverbund Marbach, Weimar, Wolfenbüttel zur gemeinsamen epochenübergreifenden Forschung begrüßte der Wissenschaftsrat. Er empfahl den Einrichtungen, den Weg zu einer engeren Kooperation konsequent fortzusetzen und ihr Personal stärker in die Verbundarbeiten einzubinden. Eines der wichtigsten Ziele des Verbunds solle eine Verbesserung der internationalen Sichtbarkeit und Vernetzung sein. Die drei Einrichtungen sollten ein gemeinsames Stipendienprogramm entwickeln und gemeinsame Lösungen für die Langzeitarchivierung und Speicherung großer Datenmengen finden. Zur weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit und Abstimmung solle die Errichtung einer gemeinsamen Koordinierungsstelle geprüft werden.

B. Zusammenfassung des Berichts des Landes Niedersachsen

Im „Bericht des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Herzog August Bibliothek (Wolfenbüttel)“ vom Juli 2016 wird darüber informiert, die Stelle der Direktorin bzw. des Direktors der HAB sei in gemeinsamer Berufung nach dem Jülicher Modell zusammen mit der Universität Göttingen besetzt worden. Die Rahmenbedingungen hierfür seien im Jahr 2014 durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der HAB, der Universität Göttingen und dem Ministerium festgelegt worden, die vorsehe, dass die künftige Leitungsperson Mitglied der Universität mit allen Rechten und Pflichten zur Teilnahme an der universitären Selbstverwaltung werde, soweit ihr dies aufgrund ihrer Funktion an der HAB möglich sei; es sei ein Lehrdeputat in Höhe von zwei Semesterwochenstunden vorgesehen. In Abstimmung zwischen HAB, MWK und Universität Göttingen sei eine international besetzte Berufungskommission etabliert worden. Die Stelle sei als W3-Professur mit der Denomination „Europäische Kulturgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ ausgeschrieben worden. Nach erfolgreichem Abschluss der Berufungsverhandlungen und der Ruferteilung durch die Universität Göttingen habe das Niedersächsische Landeskabinett im Januar 2016 die Bestellung des neuen Direktors zum 1. März 2016 beschlossen. Das MWK habe dem neuen Direktor zusätzliche Mittel für zwei auf fünf Jahre befristete wissenschaftliche Mitarbeiterstellen (TV-L E 13) zur Verfügung gestellt.

Eine institutionelle Neuausrichtung der HAB im Hinblick auf eine etwaige Finanzierungsbeteiligung durch den Bund und auf eine Ausweitung der Autonomie könne nur in enger Abstimmung mit der Einrichtungsleitung erfolgen. Diese Fragen müssten im Kontext der weiteren Profilschärfung der HAB betrachtet werden. Die Formulierung eines programmatischen Forschungsprofils werde Gegenstand von Zielvereinbarungen sein, die zwischen dem MWK und der HAB im Sommer 2016 abgeschlossen würden.

Folgende profilbildende Eckpunkte für die zukünftige Forschungsprogramm-
atik der HAB zeichneten sich bereits ab:

- _ Die Bibliothek werde das Feld der kulturellen Übersetzung in den Mittel-
punkt ihrer Forschung, Diskurse und Kommunikation stellen. Dies werde der
Bibliothek und ihren Beständen ebenso gerecht wie aktuellen kulturege-
schichtlichen und kulturanthropologischen Entwicklungen. Kulturelle Über-
setzungsprozesse seien nicht nur als Übertragung von Sprachen und Texten
zu verstehen, sondern beleuchteten auch die dynamischen und kreativen
Schauplätze kultureller Begegnung, Überschneidung und Beziehung, kultu-
rellen Transfers, kultureller Differenz und kultureller Konflikte. Die HAB sei
nicht mehr nur als Ort von Wissensakkumulation zu verstehen, sondern als
integratives und alternatives Laboratorium der Beobachtung von Wissenszir-
kulation. Das Feld der kulturellen Übersetzung eröffne zudem die Perspekti-
ven einer epochalen Integration von Mittelalter und früher Neuzeit und er-
mögliche eine weitere Ausgestaltung des Forschungsverbundes Marbach-
Weimar-Wolfenbüttel. In diesem Zusammenhang kristallisiere sich ein wis-
senschaftsgeschichtlicher Fokus der Bibliothek auf dem Gebiet der Alchemie
heraus.
- _ Die *Digital Humanities* sollen ebenfalls zu einem profilbildenden Merkmal der
HAB ausgebaut werden. Dabei werde ein Schwerpunkt auf die Erstellung digi-
taler Editionen im Bereich der Mittelalter- und Frühneuzeitforschung ge-
legt. Die HAB habe diese Editionsform in den letzten Jahren programmatisch
gefördert. Mit dieser Fokussierung sei auch die Schaffung geeigneter Rah-
menbedingungen verbunden, die von der technischen Beratung (z. B. Kodie-
rung) über organisatorische Unterstützung (z. B. bei der Beschaffung von Di-
gitalisaten und Lizenzen) bis hin zur Etablierung geeigneter Plattformen für
die Präsentation im Internet reichten. Flankiert werden sollten diese Maß-
nahmen durch Forschungsprojekte und Raum für inhaltliche und methodi-
sche Reflexionsprozesse. Die regionalen und überregionalen Kooperationen
sollten ausgebaut werden. Der Profilierung auf dem Gebiet der *Digital Huma-
nities* liege die Vorstellung einer digitalen Bibliothek als semantischem Netz
zugrunde, in der die verschiedenen Komponenten miteinander interagierten
und einen virtuellen Forschungsraum bildeten, in dem Forscherinnen und
Forscher effizient recherchieren, mithilfe geeigneter Software arbeiten und
Arbeitsergebnisse publizieren könnten.
- _ Darüber hinaus solle die Auseinandersetzung mit der Materialität des Buches
verstärkt werden, die mittelfristig zur weiteren Profilierung der HAB als Bib-
liothek und Forschungseinrichtung beitragen könne.

Der neue Direktor der HAB habe in den ersten Monaten nach dem Amtsantritt
Verhandlungen über ein Kooperationsabkommen mit der Universität Göttin-
gen aufgenommen, das eine Intensivierung der Zusammenarbeit bei der Aus-
bildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die institutionelle Integri-

on der HAB in den Göttingen Campus |² vorsehe. Zur weiteren Intensivierung der Forschungsaktivitäten habe der neue Direktor erste Schritte zur Antragstellung im Rahmen der Forschungsförderprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeleitet. Die HAB sei auch an einem Antrag für ein Schwerpunktprogramm zum Thema „Übersetzungskultur in der Frühen Neuzeit“ beteiligt, der unter Federführung der Technischen Universität Braunschweig, der Universität Duisburg-Essen und der HAB im Herbst bei der DFG eingereicht werden solle.

In den vergangenen Jahren habe die HAB einen steten Zuwachs an Drittmitteln bis zum bisherigen Höchststand von rund 2,5 Mio. Euro im Jahr 2015 erzielt (entspricht 20 % des Gesamthaushalts der Bibliothek). Im Rahmen der neuen Zielvereinbarungen werde sich die HAB verpflichten, auch künftig einen signifikanten Anteil ihres Gesamthaushaltes aus Drittmitteln zu bestreiten.

Mit der in Zusammenarbeit mit dem Fachverband *Digital Humanities* im deutschsprachigen Raum herausgegebenen „Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften“, die über den Server der HAB im MWW-Kontext angeboten werde, folge die Bibliothek der Empfehlung des Wissenschaftsrates, den Stellenwert digitaler Publikationen weiter zu erhöhen. Der neue Direktor werde auch die Print-Publikationsreihen der Bibliothek gemeinsam mit den Arbeitskreisen hinsichtlich ihrer Eignung für Online-Publikationsformate prüfen; es seien zunächst hybride Publikationen (Print und digital) geplant, da in den Geisteswissenschaften nach wie vor ein Bedarf an Printprodukten bestehe.

Das vom Wissenschaftsrat zur Fortsetzung empfohlene *Senior Fellowship*-Programm werde vom MWK bis Ende 2018 aus Sondermitteln gefördert und solle danach in das reguläre Stipendienprogramm des Landes integriert werden. Die HAB und ihr wissenschaftlicher Beirat erarbeiteten derzeit ein Konzept zur Restrukturierung und Umsetzung, das auch eine Anpassung der Stipendiansätze an vergleichbare Nachwuchsförderprogramme vorsehe.

Das MWK habe im Frühjahr 2014 die „Ordnung der HAB“ geändert und um eine Gremienstruktur erweitert. Es sei ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet worden, der die Aufgabe habe, den Direktor und das Ministerium hinsichtlich des Forschungsprofils und der Forschungsprogramme sowie der Ausgestaltung der bibliothekarischen Dienstleistungen zu beraten. Außerdem entscheide der Beirat nach einer externen wissenschaftlichen Begutachtung über die Stipendienanträge.

Zur finanziellen und personellen Situation der HAB gibt das MWK an, die Bibliothek durch Sondermittel bei qualitätsgeleiteten Antragsverfahren im Rah-

|² Göttingen Campus: Allianz der Universität und der regionalen außeruniversitären Forschungseinrichtungen zur Förderung von Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung.

men der Drittmittelinwerbung zu unterstützen. Vor dem Hintergrund der vor allem infolge der Schuldenbremse angespannten Haushaltssituation habe das Land keinen Mittelaufwuchs für die HAB umsetzen können. Der vom Wissenschaftsrat empfohlen Stellenauswuchs sei aufgrund der notwendigen baulichen Sanierung und Weiterentwicklung des Bibliothekquartiers sowie der ebenfalls notwendigen Profilschärfung der HAB und einer damit möglicherweise einhergehenden organisatorischen Neustrukturierung durch den neuen Direktor zunächst nicht realisiert worden.

Das Land habe in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um die bauliche Situation und die IT-Infrastruktur zu verbessern. Seit 2013 seien der Bibliothek Sondermittel in Höhe von rund 1,4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt worden. Weitere Projektförderungen seien im Rahmen des niedersächsischen Forschungsförderprogramms ProNiedersachsen realisiert worden. Für zwei Baumaßnahmen – den 2012 begonnenen, inzwischen fertiggestellten Neubau eines Magazins, der im Herbst 2016 bezogen werden sollte, und die ab Frühjahr 2017 beginnende Sanierung des bislang als Übergangsmagazin genutzten Gebäudeteils – habe das Land Niedersachsen 8,0 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Aufgrund erheblicher Mängel im Brandschutzbereich und eines weiterhin bestehenden zusätzlichen Raumbedarfs seien im Sommer 2016 weitere Baumaßnahmen veranlasst worden. So solle zwischen dem Altbau und dem Magazinneubau ein mit beiden Gebäuden verbundenes Servicegebäude errichtet werden, in dem die Lesesäle der HAB, Arbeitsplätze für wissenschaftliche Gäste sowie das Digitalisierungszentrum und die Restaurierungswerkstatt untergebracht werden sollten. Damit solle die Bibliothek auch baulich zu einem modernen Nutzungsanforderungen entsprechenden bibliothekarischen Forschungszentrum weiterentwickelt werden. Darüber hinaus sei eine umfassende Sanierung des Altbaus unter Brandschutzaspekten erforderlich. Die niedersächsische Landesregierung habe für die Errichtung des Servicegebäudes und die Sanierung des Altbaus im Rahmen der Haushaltsaufstellung für das Jahr 2017 insgesamt 10,5 Mio. Euro für den ersten Bauabschnitt eingeplant.

Das Land will gemeinsam mit der Stadt Wolfenbüttel Konzepte zur Schaffung geeigneter räumlicher Voraussetzungen für Tagungen und Gastseminare sowie zur angemessenen Unterbringung von an der HAB forschenden Gästen entwickeln. Es stehe im Gespräch mit der Trägergesellschaft für die bestehenden Gästehäuser der HAB und unterstütze Maßnahmen dieser Gesellschaft und der HAB wie z. B. die Antragstellung zur Förderung mit EFRE-Mitteln für Sanierungsmaßnahmen im Kulturbereich.

Zur Etablierung des Verbundes Marbach-Weimar-Wolfenbüttel (MWW) führt das Land aus, seit der Verbund im Mai 2013 seine Arbeit aufgenommen habe, sei die Zusammenarbeit des Deutschen Literaturarchivs Marbach, der Klassik

Stiftung Weimar und der HAB im Forschungs- und Ausstellungsbereich mit zusätzlichen Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) intensiviert worden. Den Kern der Zusammenarbeit bildeten drei gemeinsame Forschungsrahmenprojekte, die jeweils unter Federführung einer der beteiligten Einrichtungen stünden. An der HAB seien unter der Überschrift „Text und Rahmen: Präsentationsmodi kanonischer Werke“ mehrere Projekte angesiedelt, die sich mit der Mediengeschichte der Psalmen, frühneuzeitlichen Gelehrtenbibliotheken sowie der sozialen und epistemischen Produktivität von Autorenbildern in der frühen Neuzeit auseinandersetzen. Darüber hinaus werde ein Projekt zu Datenmodellierung und Metadaten von der HAB durchgeführt, die innerhalb des Verbundes eine zentrale Rolle auf dem Gebiet der *Digital Humanities* einnehme. Der Verbund habe durch seine Forschungsprojekte, Ausstellungsplanungen und die Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaft bundesweite Sichtbarkeit erlangt.

Die drei beteiligten Einrichtungen, die zuständigen Landesministerien und das BMBF hätten für 2017 eine Evaluierung zum Abschluss der ersten Förderphase am 31. August 2018 geplant. Auf der Grundlage einer externen Begutachtung wolle das BMBF die Entscheidung über eine zweite Förderphase treffen. Seitens der Landes werde im Kontext der Evaluierung zum Abschluss der ersten Förderphase und nach Auswertung der Ergebnisse in Abstimmung mit den beteiligten Ländern und dem Bund geprüft, inwiefern eine Einbindung des Bundes in eine dauerhafte Verbundstruktur realisiert werden könne. Ob in diesem Zusammenhang eine unmittelbare Bundesbeteiligung an der Finanzierung der HAB gestaltet werden könne, werde im Rahmen der Gespräche zwischen dem Bund und den beteiligten Ländern geprüft.

C. Stellungnahme

Durch die in gemeinsamer Berufung mit der Universität Göttingen erfolgte Wiederbesetzung der Direktorenstelle der HAB mit einer Forschungspersönlichkeit, die einschlägige Fachkompetenz im Kerngebiet der Bibliothek besitzt, wurde eine wichtige Weichenstellung für die weitere Entwicklung der Bibliothek vorgenommen. Vor dem Hintergrund der knappen personellen Ausstattung der Bibliothek sind die zusätzlichen Mittel für zwei befristete wissenschaftliche Mitarbeiterstellen zur Ausstattung des neuen Direktors sehr zu begrüßen. Die ersten neuen Schwerpunkte sind bestandsorientiert und gut geeignet, die Arbeit der HAB im Forschungs- und Infrastrukturbereich zu profilieren sowie diese beiden Arbeitsfelder enger aufeinander zu beziehen. Zudem bieten sie Anschlussmöglichkeiten an die Projekte des Forschungsverbundes Marbach-Weimar-Wolfenbüttel.

In Abstimmung mit dem neuen Direktor sollte das MWK rasch Maßnahmen ergreifen, um der Bibliothek mehr Entscheidungsautonomie zu gewähren und damit die Möglichkeiten eines flexibleren, dynamischen Handelns zu erweitern, wie es für wissenschaftliche Einrichtungen unabdingbar ist.

Die schon 2013 beachtliche Drittmittelsumme ist in der Zwischenzeit auf eine beeindruckende Höhe gestiegen. Auch im Hinblick auf die Kooperation der Bibliothek mit Universitäten hat die HAB Fortschritte gemacht, zum einen durch den Kooperationsvertrag mit der Universität Göttingen zur gemeinsamen Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs, zum anderen durch den gemeinsamen DFG-Antrag mit der TU Braunschweig und Universität Duisburg-Essen auf Förderung eines Schwerpunktprogramms. Die Weiterfinanzierung des *Senior Fellowship*-Programms durch das MWK Niedersachsen ist eine weitere begrüßenswerte Maßnahmen zur Vernetzung der Bibliothek mit der überregionalen Wissenschaftslandschaft. Im Sinne einer weiteren Verbesserung der Nachwuchsförderung ist auch das Vorhaben zu begrüßen, die Stipendiensätze für wissenschaftlichen Nachwuchs an vergleichbare Förderprogramme anzupassen.

Es ist zu unterstützen, dass der neue Direktor die Publikationsreihen der Bibliothek auf ihre Eignung für Online-Publikationsformate prüfen will und dass im Rahmen des Forschungsverbunds eine Zeitschrift für digitale Geisteswis-

senschaften herausgegeben wird, für die die HAB ihren Server als Host bereitstellt.

Das MWK Niedersachsen hat beachtliche Anstrengungen unternommen, um den Ausbau der HAB zu einer modernen Forschungsbibliothek zu unterstützen. Insbesondere die Bestrebungen des Ministeriums, die HAB mit geeigneten Tagungsräumen auszustatten und für eine angemessene Unterbringung von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sorgen zu wollen, sind anzuerkennen.

Es ist nachdrücklich zu begrüßen, dass das Ministerium die Empfehlung des Wissenschaftsrates umgesetzt hat, für die Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Arbeiten wieder ein Beratungsgremium einzusetzen, nachdem der frühere wissenschaftliche Beirat der HAB im Jahr 2006 abgeschafft worden war. Die Befugnisse des Kuratoriums, das dessen Funktionen übernommen hatte, und des neuen wissenschaftlichen Beirats sind wieder voneinander getrennt; wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, ist dem wissenschaftlichen Beirat die Aufgabe übertragen worden, Empfehlungen zur Stipendienvergabe auszusprechen. Positiv ist außerdem zu bewerten, dass er sich zur Formulierung des Stellenprofils des unbefristet eingestellten wissenschaftlichen Personals im Bereich der Forschung äußern kann und mithin auch in die Verfahren zur Berufung von Leitungspersonal eingebunden wird, wie es der Wissenschaftsrat empfohlen hatte.

Bislang stehen noch eine Modernisierung der Arbeitskreise und die Einleitung eines transparenteren Verfahrens zur Rekrutierung ihrer Mitglieder aus, für die auch der wissenschaftliche Beirat der HAB ein Vorschlagsrecht haben sollte. Dem HAB-Personal sollten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen angeboten und Anregungen gegeben werden, auf internationaler Ebene z. B. durch fremdsprachige Publikationen aktiver in Erscheinung zu treten. Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sollten stärker zur Promotion motiviert werden.

Die verstärkte Kooperation der HAB mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und der Klassik Stiftung Weimar im Rahmen des Forschungsverbundes ist ausdrücklich zu würdigen. Der Wissenschaftsrat erinnert daran, dass er in seiner Stellungnahme zur Umsetzung seiner Empfehlungen zum Literaturarchiv Marbach (2014) nachdrücklich an den Bund und die Sitzländer der drei Einrichtungen appelliert hat, gemeinsam eine Lösung für die finanzielle Situation der drei Einrichtungen zu finden und rechtzeitig Vorsorge für eine langfristige Absicherung der Forschungsarbeit im Verbund zu treffen. Er behält sich vor, den Forschungsverbund im Hinblick auf seine systematische Bedeutung für die sammlungsbezogene geisteswissenschaftliche Forschung und darüber hinaus zu gegebener Zeit selbst zu begutachten.

In diesem Zusammenhang erinnert der Wissenschaftsrat an seine Empfehlung aus der Stellungnahme zur HAB im Jahr 2013: „Der Bund sollte (.) alle Möglichkeiten einer Mitfinanzierung prüfen, um so der nationalen Bedeutung der HAB Rechnung zu tragen.“.